

Laurin Höning

Evelyn Annuß: Volksschule des Theaters: Nationalsozialistische Massenspiele

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19102>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Höning, Laurin: Evelyn Annuß: Volksschule des Theaters: Nationalsozialistische Massenspiele.
In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. Sonderpublikation 2, S. 19–
20. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19102>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons -
Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere
Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons -
Attribution 3.0/ License. For more information see:
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Evelyn Annuß: Volksschule des Theaters: Nationalsozialistische Massenspiele

Paderborn: Wilhelm Fink 2019, 569 S., ISBN 9783770563739, EUR 42,90

(Zugl. Habilitation an der Ruhr-Universität Bochum, 2019)

Evelyn Annuß beschäftigt sich in ihrer Publikation *Volksschule des Theaters: Nationalsozialistische Massenspiele* mit dem Theater im Nationalsozialismus und dessen propagandistischem Nutzen. In ihrem Werk lässt sich die Entwicklung des deutschen Theaters seit den Gegebenheiten zur Zeit der Machtergreifung 1933 bis in die späten Jahre des Nationalsozialismus nachvollziehen und zeigt auch, weshalb die Propaganda der NSDAP nicht immer so funktionierte, wie es sich die Verantwortlichen damals vorgestellt hatten.

Nach der Einleitung des Buches folgen acht Kapitel, die den Inhalt strukturieren und nachvollziehbar unterteilen. Das erste Kapitel „Regierungskünste“ arbeitet vor allem mit der Inszenierung des Stückes *Heilige Heimat* (1933) in Ingelheim unter der Leitung Hanns Niedecken-Gebhards. Diese Aufführung im Jahre 1933 steht stellvertretend für ein erstes Ausprobieren der Propagandaabteilung im kleinen Rahmen, welche Aufführungsformen sich für die Volkspropaganda eigneten. Dabei wird aber nicht nur die Wirkung der Theateraufführung auf ihr Publikum verständlich erläutert, sondern das Stück wird auch theaterwissenschaftlich analysiert. Solche Analysen finden in dem Buch anhand

ausgesuchter Beispiele immer wieder statt – für Laien sind diese gut aufbereitet und nicht zu trocken geschrieben.

Das zweite Kapitel „Medien“ untersucht die bereits 1933 existierenden und von der NS-Führung eingesetzten medialen Inszenierungen von Großveranstaltungen zur ‚Volkserziehung‘. Diese Massenveranstaltungen wurden in den folgenden Jahren auch für die Entwicklung der Massenspiele bedeutsam. Im dritten Kapitel „Inszenierungskonkurrenzen“ wird ein erster Test der NS-Führung von Stadionspielen beschrieben, durch welche der Nationalsozialismus später auch auf Ebene der Kunst alle anderen Nationen übertreffen wollte. Dabei wird, wie in allen Kapiteln, oft mit Zitaten der damals beteiligten Personen gearbeitet, was die Argumentation sehr anschaulich macht. Ab 1934 folgt auf diese Stadionspiele eine neue Aufführungsform, die sogenannten ‚Thingspiele‘. Diese werden in den nächsten Kapiteln „Architekturtheater“ und „Thingspiele“ näher betrachtet. Wie schon die Stadionspiele verfehlte diese Aufführungsform aber ihre Aufgabe der ‚Massenerziehung‘. Die Gründe dafür werden verständlich und interessant aufgearbeitet. Das sechste Kapitel „Landschaftsbühne“ beschäftigt sich mit einer zeitgleich

entstandenen Gegenentwicklung des Theaters zu den Thingspielen. Im Kapitel „Formfusionen“ wird dann erläutert, wie die Erfahrungen der ersten Stadionaufführungen, der Thingspiele und der Landschaftsbühne von der Propagandaabteilung für die Entwicklung einer neuen Form der Stadionspiele genutzt wurde. Mit diesem bewegungsschrischen Unterhaltungsspektakel erreichte die nationalsozialistische Führung 1936 schließlich ihr Ziel einer wirksamen Volksschule des Theaters. Das letzte Kapitel „Blickführungen“ liefert einen nicht minder interessanten Ausblick zur Zukunft des Theaters während des nun folgenden Zweiten Weltkrieges und zur Nutzung des damals neuen Mediums Film.

Durch diese auch chronologische Unterteilung in acht Kapitel erhält man schon während des Lesens des Buches einen guten Überblick über

die Theaterlandschaft und ihre Führungspersonen zu Zeiten des Nationalsozialismus. Die Entwicklung des Theaters mit seinen verschiedenen Aufführungsformen wird begreiflich und interessant verpackt dargelegt, was auch mit den vielen gut ausgewählten Bildern zusammenhängt, die die Argumentation stützen und zum Verständnis beitragen. Auch die vielen Beispiele erfüllen ihren Zweck, jedoch muss der Lesende darauf vorbereitet werden, dass stellenweise sehr tief in eine Analyse der Inszenierung eingegangen wird. Dies kann etwas zäh werden, weshalb sich das Buch vor allem für Theaterbegeisterte und -spezialist_innen eignet. Doch auch für Laien hat das Buch Unterhaltungspotenzial und weckt Interesse an diesem Wissenschaftsgebiet.

Laurin Höning (Marburg)